



Eine besondere Liebe: Kapitän Niels Held (68) ist eigentlich schon in Rente. Ab und zu fährt er aber noch die „Stettin“. Gestern brachte er sie ins Trockendock 10 von Blohm + Voss.



Relikt aus alten Zeiten: Dieses Original-Ruderrad tut seine Dienste genau wie vor 76 Jahren.



Funktioniert alles noch? Auch das Ruder wird über eine Dampfmaschine betrieben.

Die „Stettin“ auf Kur

Neuer Anstrich, neues Echolot: Historischer Dampfeisbrecher kam zum Schiffs-TÜV bei „Blohm + Voss“

Auch alte Damen müssen manchmal zur Kur. Und obwohl man der „Stettin“ ihre 76 Jahre wirklich nicht ansieht, so hieß es für Hamburgs historischen Dampfeisbrecher gestern: Leinen los, und ab zum Schiffs-TÜV!

Es ist noch stockfinster, als zwei Schlepper die „Stettin“ um 6 Uhr früh aus ihrem Winterschlaf im Museumshafen Övelgönne reißen. Doch immerhin kommt das größte noch fahrende kohlebefeuerte Dampfschiff diesmal nicht ins Schnaufen: Die Kessel bleiben kalt, die 52 Meter lange, 13 Meter breite Grande Dame wird sachte in Richtung „Blohm + Voss“ gezogen.

„Der Germanische Lloyd will sie alle fünf Jahre von unten sehen“, erklärt Kapitän Niels Held. Dazu bringt der 68-Jährige, der seinen Job nur noch ehrenamtlich macht, die „Stettin“ ins Dock 10. Zwei Stunden später ist sie trockengelegt. Nun steht folgender Therapie an: In den kommenden zwei Wochen wird der Rumpf vom Besatz befreit und gestrichen. Die Ventile werden überprüft und ein neues Echolot eingebaut. Ein teurer Spaß, der nur möglich ist, weil es eine Gruppe von Menschen gibt, die die „Stettin“ lieben wie ihre eigene Großmutter und sie mit Spendengeldern und Kaffeefahrten am Leben halten.

So gut hatte es nicht immer ausgesehen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das 1933 gebaute Schiff aus seiner Heimat Stettin vertrieben. Es nahm noch 500 Flüchtlinge mit und landete schließlich nach einem Umweg über Kopenhagen in Hamburg, wo es von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion übernommen wurde. Doch der enorme Kohleverbrauch – eine Tonne pro Stunde bei voller Fahrt – machte die „Stettin“ unrentabel. 1981 sollte sie verschrottet werden.



Die „Stettin“ im Einsatz 1940: Auch während des Krieges half sie, Passagier- und Handelsschiffe im Stettiner Haff aus dem Eis zu befreien.

Retting in der Not bot ein neu gegründeter Förderverein aus einstigen Pommernvertriebenen. Er hat heute 800 Mitglieder, zehn Prozent von ihnen sind aktiv. Es ist ei-

ne fröhliche Rentnertruppe aus ehemaligen Zahnärzten, Pastoren, Elektroingenieuren oder Hafenslotsen, die sich nun in den Sommermonaten den Friesenrüz umhängen und zur Kohleschaukel greifen – ohne Heuer, versteht sich.

NINA GESSNER
► Karten für eine Fahrt auf der „Stettin“ unter Tel. 56 19 49 50 oder www.ticketonline.de

Dieter Jensen vor einem der beiden Kessel. Der 66-Jährige ist eigentlich Kaufmann, auf der „Stettin“ ist er nebenbei ehrenamtlicher Matrose.



Dieter Jensen vor einem der beiden Kessel. Der 66-Jährige ist eigentlich Kaufmann, auf der „Stettin“ ist er nebenbei ehrenamtlicher Matrose.